

Liebe und sonstige Probleme

Filmzitate

Von RoseAkaShi

Kapitel 94: Dieser Schmerz

Kapitel 94: Dieser Schmerz

„Ich bin einfach mit der Gesamtsituation unzufrieden!“ (Der Schuh des Manitu)

Ich mochte nicht, wie es jetzt zwischen uns war.

So war es schrecklich.

Kaum ertragbar.

Er vorher immer so nett zu mir gewesen, so nett wie kaum ein anderer Mann.

Außerdem hatte er mich nicht so betrachtet, wie andere Männer, die offensichtlich nur das eine von mir wollten.

Irgendwie hatte ich es in all den Jahrhunderten nicht einmal geschafft, einen Mann zu finden, der in mir mehr sah, als die Urvampirin oder das hübsche Mädchen.

Der erste und vielleicht einzige Mann, bei dem es nicht so war, schien ich jetzt vergrault zu haben und das bereitete mir mehr Schmerzen, als ich es für möglich gehalten hatte.

Deswegen wollte ich das tun, worauf ich seit Jahrhunderten verzichtet hatte.

„Bitte, Matt.

Hör mir doch zu!

Ich möchte mich wirklich bei der entschuldigen, denn ich halte das nicht mehr aus, das es so zwischen uns ist“, erklärte ich ihm, doch er schien mich einfach zu ignorieren.

Er räumte die Tische ab und ich folgte ihm.

Es war so erbärmlich.

Sonst war ich es, die meine Brüder, wegen, solch ein Verhalten aufzog und jetzt machte ich es selbst.

„Bitte.

Es tut mir wirklich schrecklich leid.

Ich möchte wirklich, dass du mir verzeihst.

Das ist mir wichtig!“, offenbarte ich meine Schwäche zu ihm und es war so lächerlich.

Er drehte sich zu mir um und sein Gesicht war so ausdruckslos.

„Ich weiß nicht, was du von mir erwartest, Rebekah.

Wie soll ich dir vergeben, dass du dafür gesorgt hast, dass Elena und ich von der Brücke stürzen, mit der festen Absicht deinerseits, dass wir beide sterben sollten?

Das ist nicht einfach etwas was man vergeben kann.“

Das wusste ich.

Das wusste ich auch.

Aber zum ersten Mal, in all den Jahrhunderten, wünschte ich mir Vergebung für meine Taten.

„Aber ich wünsche es mir, so sehr.

Bitte Matt“, flehte ich und ich kam mir so dämlich vor.

„Ich weiß nicht, ob du das noch nie lernen musstest, aber man bekommt nicht immer, das was man sich wünscht.

Vielleicht ist es Zeit für dich das einzusehen“, sagte er mir, bevor er ging und es tat so weh.

Es tat so sehr weh und ich hasste diesen Schmerz.

Er ließ mich nicht los und ich wusste nicht, was ich dagegen tun konnte.